

Predigt 12. Januar 2025

1. Sonntag nach Epiphania – Taufe Jesu

Predigttext: Josua 3, 5-17

Evangeliumslesung (zuvor gehört): Matth. 3, 11-17 – Die Taufe Jesu

Liebe Gemeinde!

Wir stehen am Jordan – bei der Taufe Jesu. Da beginnt ein Neues – wie bei jeder Taufe. Jetzt bist Du drin, bist dabei, bist verbunden. Und bei Jesus: jetzt der Christus, der Sohn Gottes, jetzt ganz mit Gott verbunden, da diese Stimme kam und der Geist in der Art einer Taube. Jetzt beginnt das Wirken, die Lebensgeschichte Jesu, die wir kennen, viele schöne, spannende, gute Erfahrungen, aber auch das Schlimme und Tragische mit seinem Tod am Kreuz schon drei Jahre später. All das wie ein Übergang da am Jordan in eine neue Zeit. Und eben da ist Gott – Gottes Stimme, Gottes Geist, Gottes Zusage derart: an Dir habe ich Wohlgefallen – also: Dich hab' ich lieb. Gott ist dabei, wenn es jetzt in diese neue Zeit geht – wie ja auch in unser neues Jahr.

Wir stehen am Jordan – und da kommt heute wie vielleicht auch den Menschen damals eine Erinnerung. Da schweift der Blick hinüber ans andere Ufer: von dort sind sie einst gekommen, die Menschen im Volk Israel, als ihre Wanderschaft durch die Wüste dem Ende entgegenging; als der Mose dort drüben schon gestorben war und nun sein Nachfolger Josua die Führung übernahm. Dort drüben am anderen Ufer haben sie sich gefragt: „Wie kommen wir hinüber?“ – in das gelobte Land? Und es geht nicht anders als mit der Hilfe Gottes. Hört, wie es geschehen ist:

Text

So ist das geschehen, dort am Jordan. Ein Übergang über – oder besser gesagt durch den Fluss, hinüber ans andere Ufer, hin in das Ziel der Reise, zum Beginn des Lebens des Volkes nun im Land Israel. Da ist ein Neues, das da vor Augen steht und das einen ganz besonderen Übergang da am Jordan hat. Eine ganz neue Zeit kommt, ganz neue Umgebung, neue Nachbarschaft, neue Verhältnisse. Werden sie es schaffen? Wird das alles möglich sein? Und ganz besonders: wie gelingt an dieser Stelle der Übergang dorthin? Das steht doch erst mal fast unüberwindbar vor den Menschen: der Fluss, das tiefe Wasser, Untiefen mit Gefahren, Angst vor dem Untergang und Verlusten. Vieles erinnert an damals mit Mose am Ufer des Roten Meeres, das Hindernis auf dem Weg in die Freiheit.

So steht ein Übergang dort vor Augen, wie wir ihn durchaus gut kennen. „Sie konnten zueinander nicht kommen, denn das Wasser war tief“ – heißt es in dem alten Lied von den zwei Königskindern. Oder einmal bei einer Operation: wird sie gelingen? Und wie sieht das Leben danach aus? Oder sei es auch ein normaler Umzug: wie wird der Abschied vom Alten und der Neuanfang? Gelingt dieser Übergang, der Umzug?

Im Moment denken wir in unseren Gemeinden an den Übergang jetzt konkret in den sogenannten Kooperationsraum, neue Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, neue Aufgaben, neue Ordnungen. Es wird ein Übergang sein, in dem wir uns irgendwie anders und neu aufstellen. Da ändert sich in dieser Zeit einiges: Junge Menschen und Familien haben einen ganz anderen Bezug zur Kirche. Sie feiern gern

ein Tauffest oder eine Hochzeit, sie kommen gerne zum Krippenspiel der Kinder an Weihnachten oder zu besonderen Projekten, aber weniger in den regelmäßigen sonntäglichen Gottesdienst hier. Andere Menschen freuen sich für ihren Glauben an geistlichen Kursen oder auch an einem großen Lobpreisgottesdienst, aber weniger an der regelmäßigen Passionsandacht. Was wird das für ein Übergang werden – hin in eine neue Zeit der weiteren Digitalisierung und des globalen Zusammenwachsens? Wie werden wir den Übergang bewältigen – mit all den Gefahren, und der Angst vor Verlusten oder gar dem Untergang? Wir sind schon mittendrin in den Bewegungen, wir stehen am Jordan.

„Kommt herzu und heiligt Euch!“ – das ist das Erste, was da am Jordan Josua dem Volk sagt. Es gibt also da zuerst eine Vorbereitung, denn: wir hoffen ja und vertrauen auf Gott, hoffen auf Hilfe, auf Rat und Rettung. Es gibt also darauf eine Vorbereitung, denn dieser Übergang ist nicht nichts. „Heiligt Euch“ heißt es, „denn Gott wird Wunder unter Euch tun“. So ist Heiligung zuerst das Offen-Sein für die Nähe Gottes, dafür daß er mitten unter uns ist. Bereit sein zu vertrauen, daß Gott einen Weg weiß, daß er das Ziel nicht verloren gibt. Vertrauen, daß Gott dabei bleibt: ich hab' Dich lieb! Die Heiligung macht offen für Gottes Nähe, auch bei solchem Übergang.

Und: es ist eine lange Tradition in den christlichen Kirchen, daß Heiligung bedeutet: ich lebe ein gutes und verantwortungsvolles Leben – und zwar nach dem Willen Gottes, nach seinen Geboten. Ich tue etwas, ich nehme meine Verantwortung wahr. Ich gehe einen, den nächsten Schritt. Vielleicht in diesem Jahr in den manchen Übergängen mit der Jahreslosung: „Prüfet alles und behaltet das Gute.“ Kommt herzu und heiligt Euch, ein erster Schritt am Ufer des Jordan.

Und dieser Schritt ist der, der genau dahin führt, daß die eigene Mitwirkung jetzt wahrgenommen wird. Es mag ein ganz kleiner Schritt sein, aber er muss gewagt werden – nur dann öffnet sich der Horizont für die Wunder Gottes. Ein erster kleiner Schritt, wie die Priester mit der Bundeslade in den Fluss gehen. Ich stelle mir vor, daß sie sehr vorsichtig sind, es darf ja auch dieser wertvollen Bundeslade nichts passieren. Das Wasser ist vielleicht kalt, also erst mal dran gewöhnen. Daß sie abtasten, wo es ein wenig flach ist und sie noch stehen können; daß sie nicht auf glitschigen Steinen abrutschen. Es gilt, nichts zu überstürzen. „Wenn ihr an das Wasser kommt, bleibt im Jordan stehen“, so lautete der Auftrag. Der erste Schritt gemacht, erst mal ein kleiner. Nicht zu viel. Doch der genügt, daß das Wunder Gottes geschehen kann. Und das ganze Volk kam hindurch.

So ist es also geschehen, am Jordan. Und was genau? Wie hat sich da Gott gezeigt, wie hat er eingegriffen? So überraschend das jetzt klingen mag, aber es ist so: gar nicht besonders! Gott greift gar nicht in besonderer Weise ein. Er ist einfach da, mit dabei, steht Wacht, schaut zu. Dies Da-Sein ist zu sehen in der Lade des Bundes. Das ist dieser Kasten, in dem die 10 Gebote sind. Da ist die Erinnerung an den Berg Sinai, wo sie dies bekommen haben, wo ihnen Gott erschienen ist. Und diese Bundeslade tragen sie nun immer mit sich. Gott ist da, einfach da. Die Lade des Bundes erinnert immer daran, daß Gott einen ewigen Bund mit seinen geliebten Menschen geschlossen hat. Sie zeigt, daß wir festhalten an der Nähe Gottes, an seiner Liebe. Es ist Gott selbst, der mitgeht in die Untiefen des Flusses, in die Angst vor dem Untergang. Er geht voran da in den Jordan. Und wo wir das Vertrauen wagen, wo

wir den ersten Schritt tun, ihm und seinen Geboten nachfolgen, da geschieht das Wunder, daß die Hilfe Gottes nahe ist, daß sie rettet. Der Übergang gelingt.

Gott hilft nicht durch große Machterweise, durch Pomp und Gloria, und auch nicht durch eigene Heeresmacht. Er sagt zu, daß der Übergang gelingt, weil er in dieser Bundeslade nahe ist. Die weitere Geschichte Israels hatte dann gezeigt, daß Gott auch in den Auseinandersetzungen und Kämpfen mit dabei war, wenn Feinde bedrängt haben. Immer wurde die Bundeslade mitgeführt, Versicherung der Nähe Gottes – Stärkung des Vertrauens.

„Ihr sollt merken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist!“ So sagte Josua dem Volk. Ein Gott ist unter euch, der bei diesem Übergang hilft, der dann auch Feinde vertreibt, wie sie da auch alle aufgezählt wurden, der da also Feindschaften beendet. Denn die Lade des Bundes ist ja auch die des „Herrn der ganzen Erde“ wie es Josua hier sagt. Gott umfaßt alle. „Und so ging Israel und das ganze Volk hindurch“ – was kann Besseres passieren?

Wir stehen am Jordan: Gott ist da und sagt: ich hab' Dich lieb. Gott geht voran in die Tiefe des Wassers. Und es gelingt – er rettet aus dem Tode. Wie Jesus in die Fluten des Jordan ging, und Gott hat ihn auferweckt aus dem Tode. Das ist unsere Taufe, am Jordan an Jesus geschehen.

So vertrauen wir Gott, heiligen uns in der Öffnung für die Nähe Gottes, im Tun des ersten Schrittes. Vertrauen auf Gottes Liebe und Rettung in all den Übergängen des Lebens, folgen Gottes Geboten auf dem Weg der Nachfolge Jesu – und gehen voller Zuversicht miteinander in die neue Zeit.

Amen – So sei es!